

# Hochbegabt und fromm

Giovanni Lorenzo Bernini und die Gestaltung des barocken Rom / Ausstellung in Leipzig

Von Rocco Thiede

**Die Ausstellung „Bernini: Erfinder des barocken Rom“ ist im Leipziger Bildermuseum zu sehen. Vorgestellt wird das Universalgenie Giovanni Lorenzo Bernini.**

Ein maßgeblicher Schöpfer der Kirchengestaltung des Petersdoms sowie der Kolonnaden des Petersplatzes war Giovanni Lorenzo Bernini, der am 7. Dezember 1598 in Neapel geboren wurde. Eine Ausstellung im Leipziger Bildermuseum gibt jetzt außergewöhnliche Einblicke in die Entstehungsgeschichte von Berninis weltberühmten Werken in der Peterskirche, für den Petersplatz sowie römische Kirchen oder Kapellen. Von seinen Zeitgenossen und Auftraggebern wurde er zum Michelangelo seines Jahrhunderts erklärt.

Die Genialität, mit der Giovanni Lorenzo Bernini Religiosität sowie Herrschaftsanspruch mit Kunst und Architektur verbunden haben, ist bis heute weitgehend einmalig. Bereits zu Lebzeiten wurde Bernini als Bildhauer, Architekt, Maler, Autor, Theaterregisseur und als äußerst begabter Zeichner geschätzt. Zu seinen berühmtesten Werken zählen neben den Kolonnaden des Petersplatzes auch das Hochaltar-Ziborium im Petersdom, die Piazza Navona mit dem Vierströmebrunnen und die Verückung der Heiligen Teresa in der Kirche Santa Maria della Vittoria.

## **Bernini arbeitete für acht Päpste**

Über vier Jahre lang arbeiteten die Kuratorin Jeannette Stoschek und ihr Team an der Vorbereitung der Ausstellung. Im Besitz des Museums der bildenden Künste Leipzig sind etwa 200 Zeichnungen Berninis, seiner Werkstatt und Schüler. Damit gehört das Leipziger Museum gemeinsam mit der päpstlichen Sammlung im Vatikan sowie der Kollektion Queen Elizabeths II. in Windsor Castle zu den wichtigen Sammlungen für Liebhaber von Zeichnungen des römischen Barocks. Zur Bedeutung und dem Wert der Werke betont die Kunsthistorikerin Stoschek: „Leipzig besitzt unwahrscheinlich viele Studien und Werkskizzen, die für uns heute einen unermesslichen Wert haben.

Höchstwahrscheinlich kommen sie direkt aus der Werkstatt Berninis“. Später sind sie wohl in den Besitz der konvertierten Königin Christina von Schweden gelangt, die Bernini persönlich kannte. Mit diesen Skizzen in schwarzer Kreide, Graphit, Sepia und Röteln, die mit Feder oder dem Pinsel ausgeführt wurden, zeigte der Künstler seinen zahlreichen Mitarbeitern, was sie später umzusetzen hatten.

Bernini arbeitete unter acht Päpsten. Besonders gern hat Bernini für Urban VIII. und Alexander VII. gearbeitet. Papst Alexander prägte die Stadt Rom und Sankt Peter besonders stark und er gab Bernini den Auftrag, die Kolonnaden mit entsprechenden Heiligenfiguren zu gestalten.

Die Leipziger Ausstellung ist in verschiedene Bereiche unterteilt, wie zum Beispiel Selbstbildnisse und Porträts, Aktzeichnungen, Antikenstudien oder Reiterstandbilder. Die größte Abteilung mit Vorentwürfen und Zeichnungen widmet sich dem Vatikan und dem Petersdom. Dort sind die ausgestellt, deren Motive bis heute Rombesucher und Gläubige kennen. „Sankt Peter war im 17. Jahrhundert das wichtigste Bauwerk überhaupt“, betont Kuratorin Stoschek. Die Päpste wollten sich dort verewigen, „weil man dadurch in die Ewigkeit eingehen konnte“, sagt Frau Stoschek.

Sankt Peter war zur Zeit Berninis als Neubau fertig, aber der Innenraum noch weitestgehend leer, so dass sich ein Genie wie

Bernini dort mehrfach vom Hochaltar über die Cathedra Petri bis zu Grabmälern, wie das von Urban VIII., künstlerisch verwirklichen konnte.

## **Ein gläubiger, spiritueller Mensch**

Neben dem eigenen Bestand sind in der Ausstellung auch hochkarätige Leihgaben aus den Vatikanischen Museen, von Queen Elisabeth aus England oder aus Wien sowie den USA zu sehen. Darunter Werke seines künstlerischen Konkurrenten Francesco Borromini (1599 bis 1667). Beide hatten kein einfaches Verhältnis zueinander. „Das ist immer auch ein großer Mythos in der Kunstgeschichte, aber es stimmt: Borromini und Bernini sind zwei ganz große Antagonisten, weil jeder von ihnen ein ganz anderes Verständnis von Architektur, von Kunst und auch von der Zeichnung hatte“, erklärt Jeannette Stoschek.

Berninis Werke belegen nicht nur seine künstlerische Kreativität, sondern sie sind auch eine intensive Auseinandersetzung mit dem Glauben und der Religion. „Bernini war ein sehr gläubiger, spiritueller Mensch, der viel betete. Er war mit einem Jesuitengeneral befreundet, mit dem er sich intensiv austauschte“, erläutert Kuratorin Stoschek.

Obwohl Bernini eine innige Arbeitsbeziehung zu vielen Päpsten hatte, befindet sich unter den Zeichnungen mit seinen Karika-

turen ein kleines, kurioses Blatt. Dargestellt ist mit wenigen Strichen kein glorreicher Pontifex, sondern einer, der im Bett sitzt. Die Ausstellungsmacherin: „Es ist die Karikatur des Papstes Innozenz XI. Eigentlich war es damals absolut unmöglich, einen Papst so darzustellen – als kleines Männchen, sehr verhärtet. Doch Innozenz XI. litt an Gicht, und war sehr sparsam.“ Das war wohl auch der Grund, warum Bernini diese Zeichnung anfertigte – er erhielt von diesem Papst wenig Aufträge, was ihn – wie auch andere Künstler damals – sehr verärgerte.

Es ist dem Bibliothekar der Leipziger Ratsbibliothek Gottfried Christian Götze zu verdanken, dass das Museum der bildenden Künste Leipzig heute eine umfangreiche Sammlung von über 5000 römischen Barockzeichnungen besitzt. Genau vor 300 Jahren erwarb Götze die Zeichnungen für eine öffentliche Kunst- und Wunderkammer vom italienischen Kunsthändler Prior Francesco Antonio Renzi. „Neben etwa 2000 Talern erhielt der Händler als Gegenleistung bedeutende wissenschaftliche in Leipzig verlegte Bücher“, verrät die Ausstellungsmacherin Jeannette Stoschek.

Bis zum 1. Februar im Museum der bildenden Künste Leipzig (Katharinenstraße 10) Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr. Internet: [www.mdbk.de](http://www.mdbk.de)